



Errare Humanum Est Irren ist menschlich oder Warum Männer zum Eheberater wollen und Frauen sich so gerne täuschen

Wer ist wohl eher bereit, eine Eheberatung aufzusuchen, wenn's hart auf hart kommt – der Mann oder die Frau? Es ist deutlich öfter ...

... der Mann. Diese Erfahrung hat zumindest das Bielefelder Eheberater-Team Himmelheber & Moeller-Himmelheber gemacht. „Männer sind wesentlich anhänglicher als Frauen“, berichtet Dr. Wendelin Himmelheber.

Hätten Sie's gedacht? Meine zahlreichen Freundinnen, die ich umgehend befragte, und ich jedenfalls nicht. Schließlich sind wir Frauen doch diejenigen, die Tag aus, Tag ein um die Bezie-

hung kämpfen, die sich mit Leib und Seele für einen funktionierenden Ehealltag ins Zeug legen und sich insgeheim manchmal über unsere Männer ärgern, weil sie immer mit so vielen anderen Dingen beschäftigt sind als mit uns. Auch ihr eheliches Kommunikationsbedürfnis scheint auf einem deutlich niedrigeren Niveau zu liegen als unseres. Und ausgerechnet diese Herren zerren uns plötzlich zum Eheberater, wenn's Probleme gibt?

Heute endlich kam mir die Erleuchtung, warum das so ist. Sie kam mit einer kleinen Meldung in der Tagespresse. Eigentlich eine Meldung, die keine Aha-Rufe hervorbringt, da wir es doch eigentlich schon immer wussten: Die meisten Ehemänner überlassen laut einer Studie der Universität Bamberg die Hausarbeit nach wie vor ihren Frauen. Zeigten zu Beginn der Ehe etwa 50 % der Paare eine

partnerschaftliche Aufteilung der Hausarbeit (was ja auch nicht wirklich der „Bringer“ ist), so sinke der Anteil nach zwölf Ehejahren auf 15 % ab.

Mir fällt es wie Schuppen von den Augen. Natürlich sind Männer anhänglicher als Frauen! Sie ziehen aus ihrer Ehe einen deutlich höheren Nutzen als wir.

Prompt fällt mir auch wieder eine ältere wissenschaftliche Untersuchung aus der Zeitung ein mit folgendem Ergebnis: Verheiratete Frauen werden nicht so alt wie Singlefrauen, aber – Ehemänner werden deutlich älter als ihre alleinstehenden Geschlechtsgenossen! Im Klartext heißt dies: Durch die Ehe sinkt bei Frauen und steigt bei Männern nicht nur die Lebensqualität, sondern sogar die Lebensquantität!

kurz & knapp

Arm dran im Alter

Armutsfalle Ruhestand: Viele Frauen sind im Alter finanziell ungenügend abgesichert.
Seite 2

Stalking

Nicht nur ein Problem der Stars und Sternchen – Opfer kann jede/r sein.
Seite 3

Kinderlose contra Mütter

Sind Mütter die besseren Menschen oder gibt es doch keinen Unterschied?
Seite 4

Elterngeld

Die neue Wunderwaffe der Bundesregierung – welche Fragen sich ergeben.
Seite 5

Wir verheirateten Frauen müssen also quasi um unser Leben fürchten! Deshalb gehen wohl auch Ehescheidungen zu rund 60 % von der Frau aus. Sie folgen schlichtweg ihrem Überlebenstrieb!

Kann mir mal jemand erklären, warum ausgerechnet wir „Mädels“ so heiß darauf sind vor den Altar zu treten – am liebsten ganz in weiß?

Und warum ich nach acht Ehejahren immer noch lebe? Und warum ich es hasse, wenn mein Partner mal nicht da ist?

Errare humanum est, irren ist menschlich. Vielleicht ist irren ja sogar weiblich. Und wenn meine Ehe ein Irrtum ist, dann irre ich mich – trotz allem – wohl ganz gern ...
 Ulrike Uhlenbusch, freie Journalistin ■
www.uhltext.de

Mehr Stolz, ihr Frauen!

Es ist vollbracht – mit Angela Merkel führt erstmals eine Frau die Bundesrepublik Deutschland. Damit sind wir anderen Ländern wie z.B. Frankreich, Italien oder den USA um Längen voraus.

Nun sollte man meinen, dass eine Frau auch die Belange der Frauen stärker in den Fokus rücken wird. Weit gefehlt. Im Koalitionsvertrag wird das Thema Frau in wenigen Zeilen abgehandelt. Familie ist das Wort der Stunde. Familie ist ohne Zweifel wichtig, aber Familienpolitik ist nicht Frauenpolitik. Natürlich gibt es schon rein evolutionsbedingt Schnittmengen, aber Frau ist nicht gleich Familie.

Leere Kassen hin oder her – zu Beginn des 21. Jahrhunderts erwarten wir eine Abkehr von einer weitgehend frauenfreien Politik. Immerhin bilden Frauen mehr als die Hälfte der Bevölkerung, da sollte es doch eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, dass auch ihre Interessen adäquat berücksichtigt werden. Also:

„Mehr Stolz ihr Frauen! Wie ist es nur möglich, dass ihr Euch nicht aufbäumt gegen die Verachtung, die Euch immer noch trifft. Der Stolz kann missfallen, aber man verachtet ihn nicht. Nur auf den Nacken, der sich beugt, tritt der Fuß des vermeintlichen Herrn.“ (Hedwig Dohm) (ma) ■

Alle Jahre wieder: Internationaler Frauentag

Am 8. März eines jeden Jahres gehen Frauen auf die Straße, um für ihre Rechte zu kämpfen. Seit der Einführung des Internationalen Frauentages im Jahre 1911 haben Frauen eine Menge erreicht. Gleichwohl ist der 8. März kein Tag zum Feiern: auch wenn im Bundestag und in der Bundesregierung jeder dritte Posten mit einer Frau besetzt ist (der Quote sei Dank), haben es gerade zwei Frauen in Deutschland in die Vorstandsebene eines DAX-30-Unternehmens geschafft. Im „Normal-Verdienerbereich“ verdienen Frauen im Schnitt ein Drittel weniger als ihre Kollegen. Sexuelle Gewalt in der Ehe ist erst seit den 90er Jahren in Deutschland strafbar. Das Alles sollte all denen zu denken geben, die behaupten, der Internationale Frauentag sei überflüssig

geworden. Dieser Tag muss bleiben – schon allein, um immer noch bestehende Missstände bewusst zu machen.

Aus diesem Grunde wird auch im Kreis Gütersloh wieder gefeiert. Unter den Mottos „Alles unter einem Hut“ und „Mitten im Leben“ stehen die Interessen und Bedürfnisse von Frauen wieder im Vordergrund. Ausführliche Programme der Frauen-Kultur-tage sind in jedem Rathaus erhältlich. (mid) ■



Arm dran im Alter Alternative Finanzstrategien für Frauen

„Ehefrauen, die ihren Mann erschießen, haben nach einer Entscheidung des Bundessozialgerichtes keinen Anspruch auf Witwenrente“ so stand es im Verbandsblatt des Bayrischen Einzelhandels.



Schade eigentlich, obwohl der Witwe, deren Ehemann eines natürlichen Todes stirbt, auch einige Fallstricke auflauern. Die Witwenrente ist



die sogenannte „Beitragsrente“. Sie klingt so wie eine Wohlfahrtsleistung des letzten Jahrhunderts. Gemeint ist damit, dass eine ordentliche Witwe, die eine, die Bedürftigkeitsrente bezieht, sich auch hat wie es dem Frauenbild (eher dem Männerbild von Frauen!) des letzten Jahrhunderts entspricht:

Wehe dir Witwe, wenn du selber Einkommen hast. Das wird natürlich angerechnet.

Wehe dir Witwe, wenn du wieder heiratest, dann bist du nämlich nicht mehr bedürftig und hast keinen Anspruch mehr auf Witwenrente.

Im Klartext: Eigenes Einkommen lässt die Witwe finanziell alt aussehen. Hüte dich Witwe, einen finanzschwachen Mann zu heiraten. Wenn überhaupt, dann einen ganz reichen, womöglich mit einem so ausgefeilten Ehevertrag, dass dir dasselbe nicht noch einmal passiert.

Der Einwand, dass für Witwer umgekehrt dasselbe gilt, soll in jedem Fall erwähnt werden. Es wäre schön, wenn es dafür reichlich Fälle in der Praxis gäbe, dann würde die Hinterbliebenenrentengesetzgebung in null Komma nichts geändert!

Allerdings sind die Frauen nicht ganz unschuldig an ihrer Situation:

Laut einer Studie des Marktforschungsinstituts TNS-Infratest aus dem Jahr 2005 opfern die deutschen Frauen rund 25 Stunden für die Planung und den Kauf ihrer neuen Einbauküche. Für die Altersvorsorge sind nicht mehr als 20,5 Stunden eingeplant. Kein Wunder, dass die Witwen gar nicht merken, was geschieht, sie planen derweil ihre Einbauküche!

Aus derselben Studie geht hervor, dass nur ca 25% aller Frauen sich selbst um ihre Finanzangelegenheiten kümmern. 78% der weiblichen Bevölkerung empfinden Finanzthemen als zu kompliziert, zu langweilig oder als zu persönlich, um sich in dieser Hinsicht beraten zu lassen.

Das lässt aufhorchen:

Zu kompliziert? Zu langweilig? Dann haben diese weiblichen Bevölkerungsteile noch nicht die richtige Beratung gefunden. Kompetente, qualifizierte Beratung muss nicht kompliziert sein, langweilig schon gar nicht!

Zu persönlich? Das verstehe ich nicht. Jede mir bekannte Frau lässt sich gern „sehr persönlich“ beraten. Ganze Generationen von Avon-Beraterinnen profitieren davon.

Glauben hingegen muss ich wohl, dass Frauen im Durchschnitt 30% weniger verdienen als Männer. 91% der Alleinerziehenden sind – wer hätte das gedacht – Frauen. 90% aller Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten sind mal wieder Frauen. Ihre durchschnittliche Altersrente ist dadurch mindestens um die Hälfte niedriger als bei Männern.

Was macht frau nun, mit so vielen Prozenten und so wenig Rente?

Den Ehemann erschießen, lohnt sich nicht (siehe oben).

Weiter an der neuen Küche planen?

Aufwachen und eigenverantwortlich Beratung suchen?

Tolle Idee, könnte von einer Frau stammen! (Dr. Sabina Wefing, Fiff) ■

Probleme für sich behalten heißt sie behalten!

Wenn Sie sich mit dem Gedanken tragen, eine Beratungsstelle aufzusuchen, interessiert Sie, wo Sie eine geeignete Beratungsstelle finden, welche Beratungsstelle auf Ihre Belange zugeschnitten ist und was in der Beratung passiert.

Es gibt Beratungsleistungen, die Sie einkaufen können und solche, die kostenlos sind. Ein Qualitätsunterschied lässt sich dadurch nicht ausmachen. Es kommt darauf an, ob eine Beratungsstelle an einen öffentlichen Träger angeschlossen ist, hier sind die Leistungen meistens kostenfrei, oder ob eine Beratungsstelle als selbstständiges Unternehmen arbeitet und keine öffentlichen Fördermittel bekommt.

Verschiedene Beratungsstellen haben sich auf spezifische Problemlagen von Menschen spezialisiert. So gibt es Beratungsstellen speziell für Partnerschafts- oder Eheprobleme, Beratungsstellen für Erziehungsfragen, Beratungsstellen speziell für Jugendliche und deren Problemlagen, Beratung speziell für den Schwangerschaftskonflikt, Beratungsstellen für Frauen in Notsituationen oder Beratungsstellen für Menschen, die Alkoholprobleme haben – um nur einige zu nennen. In der Regel geht aus dem Namen der Beratungsstelle hervor, auf welche Sach- und Problemlagen sich diese spezialisiert hat, z. B. Schuldnerberatung.

Ein Verzeichnis aller Beratungsstellen in Deutschland, der „Beratungsführer“, wird von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e. V. publiziert. Er liegt in zahlreichen Ämtern und Behörden aus. Im Telefonbuch finden Sie Beratungsangebote unter dem Stichwort „psychologische Beratung“. Hier geht allerdings nicht immer hervor, ob es sich um ein kostenloses Angebot handelt. Auf der sicheren Seite sind Sie, wenn Sie sich im Telefonbuch die Angebote der größeren öffentlichen Träger ansehen, wie die der Arbeiter Wohlfahrt, der evangelische und katholischen Kirche oder Pro Familia oder Sie fragen beim Jugend- oder Gesundheitsamt nach. In den ländlicheren Gebieten erkundigen Sie sich am besten bei der Stadtverwaltung, welche Angebote es vor Ort gibt. In den Kreisverwaltungen sind in der Regel alle

öffentlichen Einrichtungen des Kreises zusammengefasst und Sie bekommen hier umfassende Auskünfte.

Die Fachkräfte der Beratungsstellen sind verpflichtet absolute Verschwiegenheit über Ihre Angelegenheiten zu wahren, ebenso sind sie verpflichtet, Sie zu beraten, unabhängig von religiösen, politischen und gesellschaftlichen Anschauungen und Wertvorstellungen.

Wenn Sie sich also entschlossen haben, eine Beratungsstelle aufzusuchen, die auf Ihre derzeitige Problemlage oder Ihre Fragen zugeschnitten ist, so macht es Sinn dort zunächst anzurufen und die Sprechzeiten zu erfragen. In der Regel können Sie auch direkt einen Termin für ein Erstgespräch vereinbaren. Ein so genanntes Erstgespräch dient hauptsächlich dazu, sich kennen zu lernen und den Kontakt zu Ihrem Berater oder Ihrer Beraterin herzustellen. Sie haben die Möglichkeit, Ihr Anliegen vorzustellen und können für sich herausbekommen, ob die „Chemie stimmt“. Ihre Beraterin wird Ihnen zuhören, Sie werden gemeinsam überlegen, welches die wichtigsten Themen sind und Ihre Beraterin wird Ihnen wahrscheinlich das Angebot machen, dass Sie weitere Termine vereinbaren können. Sie werden darüber sprechen, welches Ziel Sie aus Ihrer derzeitigen Lage heraus anstreben. Probleme benötigen zu ihrer Bewältigung eine unterschiedliche Zeitdauer. Manche Fragen sind schon nach 1 bis 2 Stunden geklärt. Andere brauchen mehr Zeit. Sie werden die Anzahl der Beratungsstunden individuell vereinbaren können. Eine Beratungsstunde dauert ca. 45 – 60 Minuten und wird im wöchentlichen oder 14-tägigen Abstand vereinbart. Die Beratung ist freiwillig. Darum entscheiden Sie, ob Sie mit ihrer Beraterin einverstanden sind und wie viele Stunde Sie brauchen. Der Kontakt zu einer Beraterin ist immer ein Vertrauensverhältnis und Sie bestimmen, was Sie besprechen möchten.

In akuten Krisensituationen können Sie sich rund um die Uhr an die kostenfreie bundesweite Telefonseelsorge wenden, Tel. 0800/1110-111 oder -222. Eine Notrufnummer für den Kreis Gütersloh bietet der psychosoziale Krisendienst an, Tel. 05241/41531300. (rik) ■

Jobsuche in Krisenzeiten Wie findet frau den Traumjob?



Es ist nicht einfach, nach der Familienphase den Schritt zurück in das Berufsleben zu gestalten. Wie soll frau das beginnen, wie kommt sie an Stellenangebote und welche Möglichkeiten hat sie, damit Arbeitgeber sie und ihre Fähigkeiten wahrnehmen?

Mit diesen Fragestellungen wollen die Gleichstellungsstellen des Kreises Gütersloh die Frauen, die wieder in einen Beruf

einsteigen bzw. um- oder aufsteigen wollen, nicht allein lassen. Daher bieten sie rihum in jeder Stadt oder Gemeinde einmal im Monat einen Workshop an, in dem interessierte Frauen unkonventionelle Methoden der Stellensuche und Selbstdarstellung kennen lernen können.

Der Workshop, der von der Mitarbeit der Teilnehmerinnen lebt, betrachtet die Arbeitssuche als einen Teil der gesamten Lebensplanung und verbindet Motivation, Jobsuche, Selbstfindung und Berufsplanung. Denn ob

Berufsanfängerin, Wiedereinsteigerin oder Karrierewechselerin – zunächst muss frau ihre Fähigkeiten herausfinden und erkennen, wie diese konkret eingesetzt werden können. Nur so gelingt es, sich ArbeitgeberInnen überzeugend zu präsentieren.

Nähere Einzelheiten und die monatlichen Termine können Sie dem Flyer „1. Schritte in den Arbeitsmarkt!“ entnehmen, den Sie kostenlos in Ihrer Gleichstellungsstelle erhalten. (sfi) ■



„GewaltHalt – Stoppt Gewalt gegen Frauen“

Seit 5 Jahren im Kreis Gütersloh aktiv

25% aller Frauen kennen körperliche oder sexuelle Gewalt durch Partner – so das erschreckende Ergebnis einer aktuellen repräsentativen Studie des Bundesfrauenministeriums. Das Spektrum der Gewalt ist breit, Einkommen, Bildung oder Alter sind dabei völlig belanglos. Was wenige wissen: Häusliche Gewalt ist die häufigste Ursache für Verletzungen bei Frauen, mehr als Verkehrsunfälle, Überfälle und Vergewaltigungen zusammen genommen. Jährlich fliehen rund 45.000 Frauen mit ihren Kindern in Frauenhäuser. Und: Männergewalt gegen Frauen und Mädchen ist teuer, allerdings weniger für die Verursacher, sondern für die Solidargemeinschaft. Die Folgekosten häuslicher Gewalt belaufen sich pro Jahr auf etwa 14,8 Milliarden Euro, die für Polizeieinsätze, Justiz, ärztliche Behandlungen und Arbeitsausfälle entstehen. Diese Zahlen belegen, wie notwendig es ist, sich gegen häusliche Gewalt an Frauen zu engagieren.

Seit 5 Jahren setzt sich die Initiative „Gewalt Halt – Stoppt Gewalt gegen Frauen“ für eine gewaltfreie Zukunft von Frauen im Kreis Gütersloh ein. Die Gründung dieses Netzwerks wurde 1999 anlässlich einer Podiumsdiskussion in Steinhagen zum Thema „Gewalt gegen Frauen – Wo bleiben Hilfe, Schutz und Recht?“ angestoßen. Ziel war und ist, die Bekämpfung häuslicher Gewalt im Kreis Gütersloh durch die Zusammenarbeit und die Vernetzung

von unterschiedlichen AkteurInnen aus dem staatlichen wie nicht-staatlichen Bereich zu verstärken. Heute arbeiten in dieser Initiative das Frauenhaus, die Frauenberatungsstelle, die Gewaltberatungsstelle für Männer, die Opferschutzbeauftragte der Polizei, eine Rechtsanwältin, kommunale Gleichstellungsbeauftragte, die Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen der Westfälischen Klinik sowie in beratender Funktion die Abteilung Gesundheit des Kreises Gütersloh, die Staatsanwaltschaft Bielefeld und eine Richterin a. D. mit.

In den vergangenen 5 Jahren hat die Initiative durch Veranstaltungen, Aufklärungs- und Informationsbroschüren sowohl die Öffentlichkeit sensibilisiert als auch Fachkräfte aus Polizei, Familien- und Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen über die Gewaltproblematik informiert. Wie wichtig Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit ist, hat ebenfalls die Bundesstudie aufgezeigt. Hier gaben 37% der befragten Frauen an, nicht über Hilfsangebote informiert zu sein und 80% der von Gewalt betroffenen Frauen haben keine psychosozialen Hilfsangebote in Anspruch genommen. Prävention und zeitnahe Intervention auf Opfer- wie auch auf Täterseite sind deshalb unerlässlich, um der Gewalt gegen Frauen und den damit verbundenen immensen Folgekosten entgegenzutreten. (wdt) ■



Die Karte für den Notfall

Schnelle Hilfe für Mädchen und Frauen

Sie passt in jede Geldbörse und in die kleinste Handtasche: Die gelbe Notfallkarte mit wichtigen Telefonnummern für rasche Hilfe ist nicht größer als eine Visitenkarte. Die Auswahl der Notfallnummern hat der Arbeitskreis Mädchenpädagogik der Stadt Gütersloh zusammengestellt. Genannt ist zum Beispiel die Telefonnummer der Schutzstelle für Mädchen und junge Frauen, die jederzeit erreichbar ist, oder auch das Infotelefon für die Pille danach. „Wir wollen Mädchen und Frauen Tipps geben, an wen sie sich wenden können, wenn sie zum Beispiel Stress zu Hause haben, sich in einer Krise befinden oder von Gewalt bedroht werden“, sagt Agnes Bröckling-Kuron vom Arbeitskreis Mädchenpädagogik.



Die handlichen Karten liegen in Gütersloh in der Stadtbibliothek und im Rathaus aus und sind an allen bekannten Mädchentreffpunkten zu haben. Außerdem sind die Notfall-Karten auch in allen Gleichstellungsstellen im Kreis Gütersloh erhältlich.



Die 16-jährige Aksana (Bildmitte) und ihre Freundinnen testen die Telefonnummern der Notfallkarte. Die Mitglieder des Arbeitskreises Mädchenpädagogik sowie Uwe Thonack, Schulleiter der Förderschule Pestalozzi, schauen ihnen dabei über die Schulter.

Stalking – eine neue Facette von Gewalt?

In der Arbeitspraxis von Beratungsstellen, Frauenhäusern und Polizei ist das Phänomen seit langem bekannt, allerdings nicht in Form der medienwirksamen Belästigungen von Prominenten durch aufdringliche Fans, sondern häufig als eine Form von Gewalt gegen Frauen. Hauptsächlich betroffen von Stalking sind Personen, die sich von ihrem Partner oder ihrer Partnerin getrennt haben. Es kommt aber auch unter Arbeitskollegen, Bekannten oder unter Fremden zu Stalking. Stalking ist nicht selten. Nach einer Umfrage des Zentralinstituts für seelische Gesundheit in Mannheim aus dem Jahr 2004 gaben 12% der Befragten an, schon einmal in ihrem Leben gestalkt worden zu sein. Häufig dauert es sehr lange, bevor Opfer Rat und Hilfe suchen, weil sie sich schämen oder selbst Schuldanteile übernehmen.

Stalking - was ist das?

Typische Verhaltensweisen von Stalking sind: Ständige unerwünschte Kommunikation (Anrufe, SMS, Briefe, E-Mails); häufiges Beobachten und Verfolgen des Opfers; Ausfragen von Dritten; Zusenden von Geschenken. Das Verhalten kann auch gewalttätige Formen annehmen durch Beschimpfungen, Gewaltandrohungen, körperliche Übergriffe oder Beschädigung von Eigentum.

Ein Beispiel: Ein junger Mann terrorisiert seine Ex-Freundin nach der Trennung mit ständigen Telefonanrufen. Er ruft sie nachts an, an ihrer Arbeitsstelle, über Handy, schickt unzählige SMS. Er lauert ihr auf, an der Arbeitsstelle, an ihrer Wohnung, und versucht, ihr ein Gespräch aufzuzwingen. Er gibt vor,

nur „noch einmal“ mit ihr reden zu wollen. Lässt sie sich darauf ein, drängt er massiv auf die Wiederaufnahme der Beziehung, bedroht sie, wird teilweise gewalttätig. Er verfolgt, beobachtet und kontrolliert sie, unterstellt ihr neue Beziehungen, auf die er eifersüchtig ist. Das geht über zwei Jahre so. Früher nannte man das Phänomen „Psychoterror“.

Der Begriff „Stalking“ leitet sich aus dem englischen Verb „stalk“ ab und bedeutet Pirschen, Anschleichen oder das Einkreisen der Beute. Der Begriff „Stalking“ meint also eine Konstellation von Verhaltensweisen, die sich dadurch auszeichnen, dass sie auf die Beeinträchtigung des Verhaltens einer anderen Person abzielen, von den Geschädigten als unerwünscht oder belästigend wahrgenommen werden und bei ihnen Angst, Sorge oder Panik auslösen. In den englischsprachigen Ländern USA, Großbritannien, Kanada und Australien ist Stalking ein eigener Straftatbestand. Auch in Deutschland wurde dem Bundesrat bereits 2004 ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung von Stalking vorgelegt.

Auswirkungen auf die Opfer

Die seelischen Auswirkungen können erheblich sein: massive Veränderungen in der Lebensführung, extreme Beeinträchtigung der Lebensqualität, insbesondere chronische Angst- und Stresszustände, Alpträume, Schlafstörungen, Magenbeschwerden und Kopfschmerzen, Gefühle von Ohnmacht und Hilflosigkeit. Die Opfer leben in der ständigen Erwartung weiterer Taten, was die Symptome verstärkt.

Wer sind die Täter?

Die wenigsten dieser Täter sind psychisch krank, die meisten leben mehr oder weniger sozial unauffällig in unserer Gesellschaft. Zwar gibt es unterschiedliche Typen von Stalkern, die größte Tätergruppe ist allerdings die der „zurückgewiesenen Stalker“. Dieser Tätertyp verfolgt meistens einen ehemaligen Partner (auch nach kurzen Beziehungen), um die Beziehung wieder herzustellen oder sich zu rächen. Er möchte Kontakt zum Opfer haben, auch wenn er dadurch das Opfer quält. Das Risiko von Bedrohung und gewalttätigen Übergriffen durch solche Stalker ist hoch.

Verhaltensmaßregeln für Opfer

- ▶ **Erster Schritt: Dem Stalker in einer persönlichen Erklärung unter Zeugen unmissverständlich zu verstehen geben, dass eine Beziehung unerwünscht ist!**
- ▶ Zu Beginn defensive Maßnahmen nutzen, um die Gefahr einer gewalttätigen Reaktion des Stalkers zu minimieren und zugleich rechtliche Schritte vorzubereiten.
- ▶ Informationen beschaffen über Stalking, psychische und praktische Unterstützung und Beratung suchen.
- ▶ Aktive Kontaktverweigerung zum Stalker, keine Anrufe, keine persönlichen Treffen mehr.
- ▶ Vorsichtiger Umgang mit allen vertraulichen und persönlichen Angaben (neue Telefonnummern, persönliche Gegenstände).
- ▶ Dokumentation des Stalking-Verlaufs (Beweismittel sichern).
- ▶ Öffentlichkeit herstellen (ArbeitskollegInnen, FreundInnen, Verwandte informieren).

▶ Wenn der Stalker seine Belästigungen nicht beendet, offensive Maßnahmen ergreifen.

▶ Anzeigerstattung bei der Polizei, sobald der Täter Straftaten begeht (Körperverletzungen, Bedrohungen, Beleidigungen).

▶ Beantragung einer gerichtlichen Verfügung nach dem Gewaltschutzgesetz, die dem Täter jede Kontaktaufnahme untersagt. Verstößt der Täter gegen eine solche Verfügung, stellt sein Verhalten eine Straftat nach § 4 Gewaltschutzgesetz dar. Alle Verstöße bei der Polizei anzeigen.

▶ Sicherheits-Check der Wohnung durch polizeiliche Sicherheitsberater als Möglichkeit zur Erhöhung von Schutz und Sicherheitsgefühl.

▶ Verhaltensroutine vermeiden (wechselnde Wege zur Arbeit/zum Einkaufen erschweren die Beobachtung, Opfer fühlen sich weniger kontrollierbar).

▶ Verhaltensmaßregeln für den Notfall entwickeln (Handy mitführen, „Fluchtraum“ in der Wohnung aussuchen).

▶ Selbstverteidigungskurs besuchen (psychische/ physische Stärkung).

▶ Bei allen Maßnahmen muss berücksichtigt werden, dass sie sich nicht generell auf jeden Fall anwenden lassen. Sie müssen auf den Einzelfall und die persönlichen Möglichkeiten des Opfers abgestimmt sein.

Beratungsangebote im Kreis Gütersloh: Opferschutzbeauftragte der Polizei, Ursula Rutschkowski, Tel.: 05241/8691313; Frauenberatungsstelle Tel.: 05241/25021.

(Uschi Rutschkowski) ■

Sind Mütter die besseren Menschen?



Es gibt Mütter. Gute und schlechte Mütter, angeblich auch Übermütter und Rabenmütter. Und es gibt kinderlose Frauen. Gewollt, ungewollt oder einfach, weil es sich so ergeben hat. Ihnen allen ist eines gemein – sie sind Frauen. In der letzten Zeit verschärft sich der Ton zwischen diesen „Lagern“. Toleranz scheint dringender denn je gefragt.

In der heutigen Zeit gilt es als unentschuldigbarer gesellschaftlicher Makel, keine Kinder zu erziehen. Kinderlose haben ein schlechtes Image. Frauen sehen sich ständig dem Rechtfertigungsdruck ausgesetzt, Schuld an der Vergrreisung unseres Landes zu sein. Jeder hat eine Meinung zu kinderlosen Frauen und glaubt, sie jederzeit und ungefragt kundtun zu müssen. „Lass die erst mal den Richtigen treffen!“ oder „Tick, tack, tick, tack – hörst Du Deine biologische Uhr?“. Immer wieder gern gehört ist auch die Frage: „Wie viele Kinder haben Sie denn? Keine?! Warum?“ – Hat sich eigentlich schon mal jemand Gedanken darüber gemacht, wie indiskret derartige Fragen sind? Warum glaubt jeder, sie stellen zu dürfen? Die Meinung über kinderlose Frauen ist dann schnell gefasst: Sie sind Emanzen, karrieresüchtig, krankhaft ehrgeizig, ichbezogen, materialistisch und selbstsüchtig.

Kinderlose werden nicht selten als „schlechte“ Menschen angesehen. Ihnen wird vorgeworfen, weder etwas zum Fortbestand der Menschheit, noch des Rentensystems zu leisten. Gerade letzteres darf heute angezweifelt werden. Wird es überhaupt noch so viel Arbeit geben, dass jetzige und zukünftige Kinder das Rentensystem aufrechterhalten können? Wie lange gilt der Generationenvertrag noch?

Kinderlosigkeit war in den letzten Jahrhunderten immer mit „Schuld“ versehen – der Schuld der Frauen. Niemand interessiert es, dass die Entscheidung gegen Kinder selten eine 100% klare Entscheidung war und ist.

Die Entscheidung für oder gegen Kinder hängt neben inneren Prozessen auch von etlichen äußeren Faktoren ab:

- habe ich den richtigen Partner?
- will er überhaupt Kinder?
- wird er seiner Vaterrolle gerecht werden?
- wie wichtig ist mir mein Beruf?
- habe ich eine Chance, Kind(er) und Beruf zu vereinbaren? Verpasse ich den Anschluss?

Viele Kinderlose haben auch gar nicht die Wahl. Sie können keine Kinder bekommen.

Die Gründe für Kinderlosigkeit sind vielschichtig. Egal, welche Gründe eine Frau oder ein Paar dazu bewogen haben, keine Kinder zu haben – die Gesellschaft hat sie zu akzeptieren.

Da wir aber anscheinend in einer Gesellschaft leben, die mit Kritik schnell bei der Hand ist, sehen sich auch Mütter gesellschaftlichen Vorwürfen ausgesetzt.

Nehmen wir zuerst die Mütter, die den schwierigen Balanceakt wagen, Familie und Beruf zu vereinbaren.

Sie sind – ganz klar – schlechte Mütter, Rabenmütter. Sie haben nicht genügend Zeit für ihre Kinder, ihren Mann, ihren Haushalt, weil sie sich ja selbstverwirklichen müssen. Sie lassen ihre Kinder von anderen Leuten betreuen. Logisch, dass aus denen nichts werden kann. Schließlich hat in Deutschland ja nur die Mutter die alleinige Fähigkeit zur Kindererziehung. Nur die Mutter ist in der Lage, ihr Kind gegen alle Widrigkeiten des Lebens zu schützen, nur sie ist intelligent genug, es zu erziehen. Großeltern, Kindermädchen, Kindergärtnerinnen, Babysitter oder Au Pair-Mädchen scheinen nicht geeignet. Erstaunlich eigentlich, dass die Kinder, die in der ehemaligen DDR groß wurden oder z. B. in Frankreich, welches über ein sehr gutes Kinderbetreuungsnetz verfügt, nicht alle vom rechten Weg abgekommen sind.

Es ist ein rein deutsches Phänomen, das die ständige physische Präsenz der Mutter fordert. „Stell Dir vor, die geht schon wieder arbeiten, dabei ist das Kind doch erst so und so alt!“ Wir alle haben diesen Satz doch schon einmal gehört. – Hoch lebe das Mutterkreuz!

Es ist doch wirklich gleichgültig, ob die Mutter arbeitet oder nicht. Die Frau muss mit der Lösung zufrieden sein. Niemand wird ernsthaft behaupten wollen, dass eine unzufriedene Frau, die ihre eigenen Bedürfnisse zugunsten der Kinder komplett zurückgestellt hat, besser für ihr Kind da ist, als eine Frau, die einem erfüllenden Beruf nachgeht.

Dass viele Frauen arbeiten müssen, um den Lebensunterhalt der Familie zu sichern, soll hier gar nicht erst erörtert werden.

Bleibt also noch die Frau, die sich bewusst dafür entscheidet, zu Hause zu bleiben und sich völlig der Kindererziehung zu widmen. Das ist auch in Ordnung. Jede Frau soll selbst entscheiden, welcher Lebensentwurf für sie der Beste ist. Wer jetzt aber glaubt, diese Frauen seien vor Vorwürfen gefeit, irrt.

Diese Frauen liegen ja schließlich dem Steuerzahler auf der Tasche. Sie werden kostenlos in der Familienversicherung mitversichert, sie zahlen nichts ins Rentensystem ein, kriegen aber später eine „immense“ Rente ausgezahlt. Letzteres konnte allerdings trotz intensivster Recherchen nicht belegt werden.

Fazit:

Bessere Menschen gibt es nicht. Weder sind alle Kinderlosen schlecht und verantwortungslos, noch gibt es nur gute oder schlech-

te Mütter. Jede Frau hat das Recht, selbst zu entscheiden, welchen Weg sie gehen möchte, ohne sich dafür rechtfertigen zu müssen.

Mutterschaft und Selbstverwirklichung sind keine Gegensätze. Mutterschaft ist ein wichtiger Teil der Identität einer Frau, er sollte aber nicht ihr Lebenszweck sein. Kinder sind eigenständige Menschen, die ihren eigenen Weg gehen müssen.

Wie sagte schon der libanesische Dichter und Philosoph Khalil Gibran: „Eure Kinder sind nicht Eure Kinder. Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selber. Sie kommen durch Euch, aber nicht von Euch. Und obwohl sie mit Euch sind, gehören sie Euch doch nicht. ... Ihr seid Bögen, von denen sie als lebende Pfeile ausgeschickt werden.“ (ma) ■

Mädchen im Chat - Zwischen Faszination und Risiko

Flirten im Internet – besonders bei Mädchen sind Chatrooms beliebt. Mädchen nutzen die neuen Kommunikationsmedien kompetent, aufgeschlossen und sicher. Aber kaum vorbereitet sind die Mädchen auf die neuen Formen von Grenzüberschreitungen und Gewalt in Chaträumen und bei Blind-Dates mit Internetbekanntschaften.

PädagogInnen, LehrerInnen, (Schul-)SozialarbeiterInnen und BeraterInnen wissen häufig nicht, wie sie adäquat auf die chattenden Mädchen reagieren sollen. Sie kennen die Faszination, die das Internet – der Chatraum – auf diese ausübt, sehen aber auch vielfach die Gefahren der Kontaktaufnahme. Den „neuen“ Kommunikationsmedien wollen sie offen gegenüberstehen, haben aber natürlich den Mädchen gegenüber ein Schutzinteresse.

Die Fachgruppe „MiNa: Mädchen im Netz aktiv“ hat sich zur Aufgabe gemacht, Mädchen Hilfestellungen beim Kommunizieren und Kontakten im Internet zu geben und bietet Eltern und PädagogInnen Information, Beratung und Fortbildungen zu einem kontrollierten Umgang mit dem Internet an (www.mina-skpr.de).

Die überregional Fachberatungsstelle „Zartbitter e.V.“ hat im Rahmen eines Präventionsprojekts Informationsmaterialien herausgegeben, die so gestaltet sind, dass sie auch ohne den Besuch eines Elternabends oder die Teilnahme an einem Workshop genutzt werden können: („click it!“ für Eltern) und die Chat-Tipps für Kinder und Jugendliche („click it!“ für Mädchen und Jungen), die gegen einen mit 1,45 Euro frankierten Briefumschlag bei Zartbitter Köln bestellt werden können (siehe auch www.zartbitter.de).

Die Pädagogin Ursula Enders erklärt in einem Interview der TAZ im Mai 2005: elterliche Verbote bewirkten bei den Kindern nur, dass diese heimlich in Internetcafés oder bei Freunden chatten. Chatten gelte als „cool“ und gehöre zu ihrer Lebensrealität. In Chaträumen fänden Kinder eine Welt vor, in der sie sich ohne elterliche Aufsicht ausprobieren, Rollen spielen und Fragen zu allen möglichen Themen, auch sexuellen, stellen könnten. „Die Kinder fühlen sich in ihrer häuslichen Umgebung vor dem Bildschirm total sicher, meinen alles im Griff zu haben, bekommen aber nicht mit, wie sie ausgetrickst werden“, erläuterte Ursula Enders. Erwachsene könnten in einem Chatraum kindliche oder jugendliche Identitäten vortäuschen, potenzielle Opfer ausspionieren und manipulieren.

Der Missbrauch geschehe auf vielfältige Weise. Verbal, durch Konfrontation mit schockierenden Bildern bis hin zum tätlichen Missbrauch bei einer tatsächlichen „Verabredung“. „Zahlen können keine genannt werden“, sagte Ursula Enders, „aber es vergeht keine Woche, in der nicht ein neuer Fall bekannt wird“. Doch nicht nur Erwachsene – aus allen Gesellschaftsschichten – gehörten zum Täterkreis. Laut des Berichts von „Zartbitter“ werden „etwa ein Drittel aller Delikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung von Tätern unter 18 Jahren verübt.“ (br) ■

Eine Infoveranstaltung für Eltern findet am 4. April 2006 in Vermold statt, siehe Veranstaltungskalender.





Wunderwaffe Elterngeld

milienpolitik, die sich an den Bedürfnissen der Familien orientiert. So weit, so gut.

In Europa gibt es ja auch schon einige Länder, die mit dem Elterngeld gute Erfahrungen gemacht haben. Schweden sei hier als Beispiel genannt. Ob die dortige Situation aber eins zu eins auf die hiesige übertragbar ist, darf angezweifelt werden. In Schweden mag es gelingen, dass der oder die Hauptverdiener/-in zwingend 60 Tage Elternurlaub nehmen muss. Die Arbeitswirklichkeit in Deutschland sieht aber etwas anders aus. 5 Millionen Arbeitslose sprechen eine deutliche Sprache.

Ganz zu schweigen davon, dass sich Arbeitgeber bedanken werden, wenn zukünftig Arbeitnehmer eine „freiwillige“ Auszeit nehmen müssen. Können wir uns das in der heutigen Zeit überhaupt erlauben, liegen die Jobs jetzt auf der Straße? Wohl kaum. Gesetzliche Regelung hin oder her, die Alternative wäre wohl eher, entweder zu bleiben oder zu gehen, dann aber für immer. Die Erfahrungen mit dem Teilzeit- und Befristungsgesetz geben dafür viele Beispiele.

Brauchen wir überhaupt noch mehr Staat? Sind die Paare nicht auch ohne Einmischung

des Gesetzgebers in der Lage, ihr Leben zu planen? Muss ihnen das jetzt gesetzlich vorgeschrieben werden?

Und wer soll letztlich damit gefördert werden? Es geht doch vornehmlich darum, endlich auch jene „ans Kind“ zu bringen, die sich bisher ihrer „Pflicht“ entzogen haben. Sind damit nicht auch die Männer gemeint, die sich offensichtlich zunehmend der Zeugungswilligkeit verschließen? Wer glaubt ernsthaft, dass sie mit dem Elterngeld zu ködern sind?

Erste Politiker monieren bereits, das geplante Elterngeld sei sozial ungerecht. Alles eine Frage der Perspektive. Die meisten Kinder haben heutzutage Menschen, die sie sich eigentlich nicht leisten können. Die Mitarbeiter in den Rathäusern können ein Lied davon singen.

Ist es nicht viel sinnvoller, das Geld direkt in den Ausbau der Kinderbetreuung zu stecken? Damit wäre doch allen viel mehr geholfen.

Eine Frage bleibt dabei allerdings immer noch offen – wo soll das Geld eigentlich herkommen? Wie wird es gegenfinanziert? Vielleicht sollte zunächst einmal diese Frage geklärt werden. (ma) ■

Deutschland braucht Kinder – so viel ist klar. Aber gerade die gehobenen Bildungsschichten verweigern sich der Reproduktion. Nur 40% der Akademikerinnen haben Kinder. Das muss geändert werden! Das Elterngeld soll's richten.

In Amtsdeutsch heißt es: Die geplante Weiterentwicklung des Bundeserziehungsgelds zu einem Elterngeld mit Erwerbseinkommensersatzfunktion ist Teil einer nachhaltigen Fa-

>>Raus aus der Grauzone<<

Tagesmutter konnte bisher jede werden – unabhängig von ihrer Ausbildung. Doch nun werden zumindest Einführungskurse Pflicht.

„Tagesmutter betäubt Bub: 18 neue Fälle gemeldet“, berichtet eine Münchner Tageszeitung im März 2005. Monatelang soll Claudie H., die teilweise bis zu 21 Kinder statt der sechs vom Jugendamt erlaubten betreut hatte, ihren Schützlingen Antidepressiva verabreicht haben. Nachdem der Skandal aufflog, beging die Frau Selbstmord.

Ein Einzelfall sicherlich. Doch anhand des Skandals wird überdeutlich, wie sensibel das Gefüge aus Tagespflegeperson, meist einer Tagesmutter, betreutem Kind und Eltern ist. Er rückt auch eine Tätigkeit ins Licht, die bisher überwiegend in einer Grauzone ausgeübt wurde. Denn Tagesmutter ist kein anerkannter Beruf, es gibt keine Berufsausbildung. Jede kann sich selbstständig machen und bisher ohne besondere Erlaubnis in der Regel bis zu drei Kinder betreuen. Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) in München geht davon aus, dass etwa drei Viertel der schätzungsweise 190.000 Betreuungsverhältnisse über Privatkontakte laufen.

Die Preise für eine Betreuungsstelle variieren von Region zu Region. Der Bundesverband für Kinderbetreuung in Tagespflege geht für das Bundesgebiet von durchschnittlichen Sätzen zwischen drei und vier Euro aus. Nur etwa in einem Viertel aller Fälle vermitteln

Jugendämter die Tagesmütter. Und nur wenige Ämter bestehen bisher darauf, dass die Tagesmütter vorab an einer Weiterbildung teilnehmen.



Wohin mit den Kleinen? Viele Paare und Alleinerziehende sind auf die Hilfe einer Tagesmutter angewiesen, um Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen

Doch das wird sich ändern. Denn nach dem seit 2005 gültigen Tagesbetreuungsbaus-

gesetz sollen bis zum Jahr 2010 Länder und Kommunen 230.000 neue Plätze in Krippen und Tagespflege einrichten. Dafür würden bis zu 48.000 zusätzliche Tagesmütter und –väter benötigt. Besser gerüstet für ihren Job sollen diese dann sein und deshalb vorher eine Qualifizierungsmaßnahme besuchen.

In der Frage der künftigen Qualifizierung von Tageseltern spielt auch das Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (KICK) eine große Rolle, dessen Änderungen der Bundesrat im Juli 2005 zugestimmt hat. Es sieht nun vor, dass Tagespflegepersonen, die in ihrem Haushalt Kinder mehr als 15 Stunden wöchentlich und länger als drei Monate betreuen, einer Pflegeerlaubnis bedürfen. Außerdem müssen sie eine Qualifizierung nachweisen. Jutta Hinke-Ruhnau vom Tagesmütter Bundesverband betont: „Noch sind viele Fragen offen. Doch spätestens ab 2006 wird klar sein, wer sich wie qualifizieren muss und wann er eine Pflegeerlaubnis braucht. Insgesamt holen die neuen Gesetze die Tagespflege endlich aus einer Grauzone hinaus.“ (br) ■

Weitere umfassende Informationen für Tagesmütter und –väter, sowie für Eltern, die eine Betreuung für ihr Kind suchen, erhalten Sie bei Ihrem Jugendamt oder unter:

www.kinderbetreuung-owl.de
www.tagesmuetter-owl.de
www.tagesmuetter-bundesverband.de

Wenn Ihnen kein Kindergartenplatz zur Verfügung gestellt werden kann und Ihr Betreuungsbedarf über das Angebot einer kommunal geförderten Spielgruppe hinausgeht, haben Sie eventuell Anspruch auf die Förderung Ihres Kindes in der Kindertagespflege (= „Tagesmutter/-vater“).

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an den Kreis Gütersloh, Abteilung Jugend, Familie und Sozialer Dienst,

zum Thema Spielgruppen an Frau Bettina Kissenbeck, Tel. 05241 / 85 – 2426 und

zur Kindertagespflege an Frau Andrea Pircher, Tel. 05241/85-2436 oder Herrn Bernd Elkmann, Tel. 05241/85-2433. (fl) ■

„Ganz schön gesund!?“ Aktionswochen Frauengesundheit



Die Aktionswochen „Ganz schön gesund“ im Herbst letzten Jahres waren ein voller Erfolg. Für den gesamten Kreis Gütersloh organisierte die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten in den Städten und Gemeinden ein umfassendes Veranstaltungsprogramm rund um das Thema „Frauengesundheit“. Es ging um Krankheitsbilder, Behandlungsansätze und um den nach wie vor unzureichenden geschlechtsspezifischen Blick auf dieselben. Ebenso fanden Veranstaltungen und Workshops zur Prävention und Gesunderhaltung statt, denn gerade hier sind Frauen besonders aktiv.

etwa 600 Besucherinnen aus dem ganzen Kreisgebiet anzog.

„Gesundheit“ galt lange als geschlechtsneutral. Klassische Frauenkrankheiten wie z. B. Brustkrebs blieben in Forschung, Prävention und Behandlung lange Zeit vernachlässigt und geschlechtsspezifische Symptome bei Herz-Kreislaufkrankheiten werden auch heute oft nicht erkannt, obwohl der Herzinfarkt bei Frauen mittlerweile Todesursache Nummer Eins ist. Frauen sind heute nicht mehr bereit, ihre hormonell bedingten Lebensphasen als Krankheiten anzusehen. Deshalb wurden die geschlechtsspezifischen Aspekte von Gesundheit und Krankheit in den Mittelpunkt der Aktionen gestellt. Die einzelnen Angebote und Themen der Frauengesundheitswochen,

Dies zeigte sich auch beim Aktionstag „Ganz schön bewegt - Sport und Gesundheit von Frauen und Mädchen“, der am 19. November 2005 in Halle (Westf.) stattfand und allein

das große öffentliche Interesse an diesen Themen und die Begeisterung der Besucherinnen zeigten, wie notwendig und gewollt hier der separate Blick auf Frauen und Männer ist. (rik) ■

Bildquelle: Westfalen-Blatt



Der Familien-Wegweiser Leistungen für Familien mit einem Klick

Die Anzahl von Leistungen und Angeboten für Familien in Deutschland ist groß. Häufig müssen sich Eltern an mehrere Stellen wenden, bis sie sich zu recht finden. Mit dem Wegweiser des Bundesfamilienministeriums gibt es nun eine konzentrierte Anlaufstelle, die über alle finanziellen Leistungen, Dienstleistungen und über Bildungs- und Beratungsleistungen für Familien informiert. Der Familienwegweiser gibt Familien („Eltern sein“) und werdenden Eltern („Eltern werden“) Entscheidungshilfen in ihrer spezifischen Lebenssituation. Im Überblick und mit Checklisten lassen sich Informationen, z. B. über Schwangerschaft,

Kindergeld, Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen, Arbeit, Gesundheit und Wohnen leicht finden.

Wo möglich, werden Antragsformulare für staatliche Leistungen bereitgestellt. Eltern können mit dem Kinderzuschlagsrechner, dem Elternzeitrechner, dem Steuer-Rechner und ähnlichen Hilfen leicht feststellen, ob sie Ansprüche auf Leistungen haben und wie hoch diese ausfallen. Auch regionale Unterschiede in den Leistungen werden aufgezeigt.

Die neue Internetseite findet sich unter www.familien-wegweiser.de. (br) ■

Väteraufbruch für Kinder e.V.



Statistiken belegen einen Scheidungstrend in Deutschland. Die Bedürfnisse der Kinder geraten bei der Scheidung so manches Mal aus dem Blick; meist steht die gestörte Beziehung zum Ex-Partner, zur Ex-Partnerin im Vordergrund, manchmal setzt sich der Ehekrieg auch nach der Trennung fort. Unterschiedlichste persönliche Situationen führen in einigen Fällen auch dazu, dass Väter oder Mütter aus dem Leben ihrer Kinder „verschwinden“. Jeden 2. Dienstag im Monat trifft sich die Ortsgruppe OWL des Väteraufbruch für Kinder e.V. in der Weberei, Bogenstraße, Gütersloh. In der Zeit von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr tauschen sich Anwesende über die

unterschiedlichsten Fragen aus und unterstützen sich bei Problemen. Neben der persönlichen Unterstützung durch Informationsveranstaltungen, Gesprächskreise, Informationen und ganz konkrete Hilfestellungen geht es immer um die Kinder. Wer Interesse hat, in der Gruppe mitzuarbeiten, kann zum Treffen am 2. Dienstag im Monat kommen, weitere Informationen unter Tel. 05209/6886 oder Tel. 05241/54987 sowie im Internet unter www.vafk.de.

Agentur für Arbeit fördert Frauen

Die Bundesregierung hat der Agentur für Arbeit Mittel zur Verfügung gestellt, die neue Weiterbildungsmöglichkeiten für Frauen ermöglichen. Das Förderprogramm mit dem Namen WeGebAU richtet sich an Geringqualifizierte, Migrantinnen und Ältere. Alle Frauen, die bei der Agentur für Arbeit gemeldet sind, sollten beim zuständigen Vermittler erfragen, ob eine Förderung aus diesem Programm

möglich ist. Angesprochen sind vor allem Arbeitslosengeldbezieherinnen, aber auch Frauen, die keine Leistungen bekommen und noch nicht bei der Agentur für Arbeit gemeldet sind. Diese sollten sich schnellstmöglich mit ihrer zuständigen Agentur für Arbeit in Verbindung setzen und auf das Programm WeGebAU hinweisen. Frauen im ALG II Bezug sind von diesem Programm leider ausgeschlossen. (Christina Arensmann, Agentur für Arbeit Bielefeld) ■

Girls'Day 2006

Der jährlich wiederkehrende Girls'Day – der Mädchen Zukunftstag – fällt in diesem Jahr auf den 27. April. Die Firmen und Betriebe, die sich am Girls'Day beteiligen, öffnen wieder ihre Türen, um Mädchen Einblicke in die Arbeitswelt vornehmlich „männlicher“ Berufe zu geben; denn vielen Mädchen ist weitgehend unbekannt, welche beruflichen Möglichkeiten sich ihnen in den Bereichen Technik, den Informations- und Kommunikationsberufen oder Naturwissenschaften bieten. Am Girls'Day beteiligt sich eine stetig wachsende Zahl von Unternehmen und Organisationen, um Mädchen zu gewinnen und sie zu ermutigen, ihre Potentiale in zukunftsweisenden, mädchen-untypischen Berufen einzusetzen. Im Kreis Gütersloh sind unter anderem die Gleichstellungsstellen Ansprechpartnerinnen sowohl für Mädchen und Eltern, die sich über den Girls'Day vor Ort informieren wollen, als auch für Schulen und Betriebe, die sich am Girls'Day beteiligen wollen. (rik) ■



Buchtipp: Dschungelkind

Die Geschichte liest sich wie ein wunderbares Märchen und doch ist sie wahr.



Sabine Kuegler ist ein Dschungelkind. Als Fünfjährige zog sie mit ihren Eltern – einer Sprachforscherin und einem Missionar – in den Urwald von West-Papua. Sie wuchs dort fernab der Zivilisation unter Kannibalen auf. Heute lebt sie in Deutschland, doch stets brennt Heimweh in ihr. Sie wird zurückkehren, um herauszufinden, wo sie wirklich hingehört.

Sabine Kuegler
Dschungelkind
19,90 Euro, Droemer – Verlag

Gleichstellungsstellen im Kreis Gütersloh

Stadt Gütersloh:

Berliner Str. 70, 33330 Gütersloh
Inge Trame, 0 52 41/82-20 80
inge.trame@gt-net.de

Stadt Halle (Westf.):

Ravensberger Str. 1, 33790 Halle (Westf.)
Eva Sperner, 0 52 01/1 83-1 81,
eva.sperner@gt-net.de

Stadt Harsewinkel:

Münsterstr. 14, 33428 Harsewinkel
Monika Edler-Rustige, 0 52 47/9 35-1 69,
monika.edler-rustige@gt-net.de

Gemeinde Herzebrock-Clarholz:

Am Rathaus 1, 33442 Herzebrock-Clarholz
Jutta Duffe, 0 52 45/4 44-2 17,
jutta.duffe@gt-net.de

Stadt Rheda-Wiedenbrück:

Rathausplatz 13,
33378 Rheda-Wiedenbrück
Susanne Fischer, 0 52 42/9 63-2 66,
susanne.fischer@gt-net.de

Stadt Rietberg:

Rügenstr. 1, 33397 Rietberg
Sylvia Flöttmann, 0 52 44/9 86-2 74,
sylvia.floettmann@stadt-rietberg.de

Stadt Schloß Holte-Stukenbrock:

Rathausstr. 2, 33758 SHS
Anja Martin, 0 52 07/89 05-1 06,
anja.martin@gt-net.de

Gemeinde Steinhagen:

Am Pulverbach 25, 33803 Steinhagen
Bettina Ruks, 0 52 04/9 97-3 13
bettina.ruks@gt-net.de

Gemeinde Verl:

Paderborner Str. 3-5, 33415 Verl
(ab 01.04.06: Papendiek 7)
Mirjam Drüke, 0 52 46/9 61-1 74,
mirjam.drueke@gt-net.de

Stadt Versmold:

Münsterstr. 16, 33775 Versmold
Ulrike Schmidt, 0 54 23/9 30-2 07,
gleichstellungsstelle.versmold@web.de

Stadt Werther (Westf.):

Mühlenstr. 2, 33824 Werther (Westf.)
Elke Radon, 0 52 03/7 05-62,
elke.radon@gt-net.de

Kreis Gütersloh:

Herzebrocker Str. 140, 33334 Gütersloh
Ellen Wendt, 0 52 41/85-10 90,
ellen.wendt@gt-net.de

ÖFFNE DIE AUGEN

Kunstaussstellung zum Thema „Sexuelle Gewalt in der Kindheit“

Bei einer Ausstellung zum Thema „sexueller Missbrauch“ denken die meisten an bedrückende Bilder oder an Schautafeln mit Informationen und Zahlendiagrammen, welche die Gewalterfahrungen von Kindern schroff und hart präsentieren. Dass es auch anders geht, beweisen Beate Assmann aus Iserlohn und Ellen Rachut aus Preußisch Oldendorf mit ihrer Ausstellung „ÖFFNE DIE AUGEN – ein Trilog über sexuelle Gewalt in der Kindheit“. Sie nennen ihre Form der Auseinandersetzung mit künstlerischen Mitteln „nicht aggressiv anklagend, sondern kreativ, sensibel, Mut machend“. „Unser Weg ist es, über Lyrik, Malerei und Musik den Verletzungen einen Namen zu geben und das Unrecht zu benennen.“ Und ihre Erfahrungen zeigen, dass sich gerade darüber viele Menschen erreichen lassen. Der Anspruch, mit „schöner“ Kunst etwas Schreckliches darstellen zu wollen, scheint zunächst „ver-rückt“ zu sein – aber gerade aus diesem Gegensatz bezieht die Ausstellung ihre Wirkung. Durch das Fehlen plakativer Aggression wird keine Aussage aufgedrängt, die sensible Darstellung lässt Raum für eigene Gedanken und Gefühle. Damit bringt sie die Besucherinnen und Be-

sucher zu einer aktiven Auseinandersetzung mit dem Thema sexuelle Gewalt.

Aus eigenem Erleben sexueller Gewalt in der Kindheit wissen die beiden Künstlerinnen, wovon sie sprechen und können authentisch dazu Stellung nehmen. Dabei sind ihnen zwei Ziele wichtig: „Wir möchten betroffenen Menschen eine Hilfe sein und ihnen Mut machen, wieder in ein lebenswertes Leben zu finden. Gleichzeitig wollen wir Nichtbetroffene erreichen, damit sie sich diesem Thema öffnen und verstehen lernen.“ Die Ausstellung „ÖFFNE DIE AUGEN“ ist vom 18. Februar bis zum 6. April im Kreis Gütersloh zu sehen, die Standorte sind Versmold und Halle (Westf.).

Die Ausstellung läuft in Versmold in der Petri-Kirche (Versmold Innenstadt) in der Zeit vom 18.02. – 9.03.2006. In Halle (Westf.) ist die Ausstellung vom 14.03. – 6.4.2006 in der Alten Lederfabrik Güttgemanns, Alleestr. 66 zu sehen. Die genauen Daten der Ausstellungseröffnungen und Begleitveranstaltungen entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungskalender. (rik)

Mi, 08.03., 20 Uhr

Autorinnenlesung in Steinhagen

Fatma Bläser liest aus ihrem autobiographischen Roman „Hennamond“

Die Autorin Fatma Bläser lebt seit über 30 Jahren in Deutschland.

Mit 19 Jahren entflieht sie ihrer Zwangsheirat und dem strengen patriarchalischen Familienleben. Ihre Geschichte ist trotz aller Härte und Brutalität geprägt durch Freude am Leben und einem leidenschaftlichen Kampf für die Selbstbestimmung.

Mit ihrem Roman „Hennamond“ macht Fatma Bläser auf die Situation von Frauen mit Migrationshintergrund im Kontext von Familie, Gesellschaft und Rechtsordnung aufmerksam.

Frau Bläser arbeitete seit 1987 im Rahmen von Schulprojekten mit jungen Frauen und Mädchen, und auch einigen jungen Männern, die zu diesem Thema Nein sagen.

Sie hält Vorträge, gibt Seminare zum Thema Zwangsheirat und Ehrenmorde und nimmt an politischen Veranstaltungen und Podiumsdiskussionen teil.

Die Lesung findet in der Begegnungsstätte Alte Feuerwehr Amshausen statt. Nähere Informationen erhalten Sie bei der Gleichstellungsstelle Steinhagen, Tel. 05204/997313.

Altersvorsorge für Frauen

Der Lebensweg von Frauen ist meist geprägt von sehr unterschiedlichen Lebenssituationen wie z. B. Beruf, Heirat, Kindererziehungszeiten, Teilzeit-Arbeit, Trennung einer Ehe/Lebensgemeinschaft, Rückkehr in das Berufsleben, Umschulung, Existenzgründung und vieles andere mehr. So kommt es oft vor, dass gerade im Leben von Frauen besonders gravierende Versorgungslücken und Nachholbedarf entstanden sind. 80% aller Frauen müssen momentan mit einer gesetzlichen Altersrente von weniger als 400,- Euro monatlich leben. Damit ist die Armutsgrenze unterschritten!

Daher ist es unumgänglich, sich mit finanziellen Dingen, wie z. B. private Rente bzw. Rentenvorsorge, Geldanlagen, Investmentfonds oder Versicherungen besser auszukennen, damit frau auch im Alter sorglos und zufrieden lächeln kann.

Die Gleichstellungsstelle Verl bietet in Zusammenarbeit mit der VHS am 9. und 10. Mai in der Hauptschule Verl, jeweils ab 19 Uhr, zwei Vorträge zur gesetzlichen und privaten Altersvorsorge an. Einzelheiten, auch für Schloß Holte-Stukenbrock, entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungskalender.

„Mütter Mütter“

Bitter-süßes Kabarett mit Almuth Grytzmann zum Frauen-Kultur-Frühstück in Halle (Westf.) am 4. März 2006.

Jeder hat eine. Manche sind selbst eine. Jede/r macht seine Erfahrungen mit ihnen. Mütter – sie sind allgegenwärtig als Heldinnen, Lebensspenderinnen und Allround-Talente.



In ihrem satirischen Programm nimmt die Schauspielerinnen Almuth Grytzmann einige dieser Mütter-Wesen genauer ins Visier: gespielt, erzählt, gesungen und dargestellt – und assistiert von Autoren, Dichtern, Komponisten und anderen Mütterkennern wie Dario Fo, Bertold Brecht, Erich Kästner, Heinrich Heine, Max Kuppenheimer, Erich Kästner, Walter Mehring, Georg Kreisler und Doron Wolf als Lieferanten von Zitaten und Textbeiträgen. Der Pianist Oleksander Moryer begleitet Frau Grytzmann am Flügel.

Zu Beginn der Veranstaltung sind Mütter und Nicht-Mütter, d.h. alle interessierten Frauen zu einem köstlichen Frühstück ans Büfett geladen. Für Kinder findet im Schinkenhaus wieder eine Betreuung statt.

Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr im Bürgerzentrum Remise, Kiskerstr. 2 in Halle (Westf.). Eintritt: 10,- (mit Stadtpass 5,- Euro) incl. Frühstücksbüfett, Frühstücksbeitrag für Kinder bis 6 Jahren: 1,50 Euro. Karten im Vorverkauf sind bei der Bürgerberatung und den Gleichstellungsstellen der Städte Halle und Werther erhältlich. Nähere Informationen: Tel. 05201/ 183-181 oder -164.

Bildschön, begnadet und zu allem bereit

In der frisch-frechen Impro-Comedy-Show stehen hemmungslose Komik, Slapstick und natürlich echte Schauspielkunst im Vordergrund. „Impro“ – das ist Theater auf Zuruf, aus dem Stand, ohne Netz und doppelten Boden. Alles entsteht im Augenblick, nach Themenvorgaben des Publikums. Motto: „Geben Sie uns Ihr Wort – wir machen Ihnen eine Szene“. Die Schauspielerinnen führen dann „nur noch“ die Regieanweisungen in witziger und unterhaltsamer Weise aus.



Die Show findet am 9. März 2006, 20 Uhr im Forum der Realschule Schloß Holte-Stukenbrock, Am Hallenbad 2 statt. Die Karten, die im Vorverkauf 9 Euro und an der Abendkasse 10 Euro kosten, sind bei den Gleichstellungsstellen Schloß Holte-Stukenbrock, 05207/8905106, und Verl, 05246/961174, erhältlich.

„Helene Homilius Hommage“

Ausstellung zu einer wieder entdeckten Haller Künstlerin

Die 1910 in Halle-Hörste geborene Bildhauerin und Objektkünstlerin Helene Homilius ist eine der interessantesten und innovativsten Gestalten der regionalen Kunstgeschichte, doch ihre Arbeiten sind bis heute fast ausschließlich in Privatbesitz zu finden, vieles ist auch verloren gegangen. Die in interdisziplinärer Zusammenarbeit von Kunsthistorikerinnen und Künstlerinnen des frauenkunstforums-owl e.V. konzipierte Ausstellung macht die Leistung von Helene Homilius sichtbar und plädiert für eine angemessene Positionierung. Veranstalterinnen sind das frauenkunstforum-owl e.V., die Gleichstellungsstelle und die Kulturverwaltung der Stadt Halle(Westf.). Nähere Informationen sind unter 05201/ 183-181 oder -164 erhältlich

Die genauen Daten der Ausstellungseröffnung sowie die Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungskalender.

Ladies Comedy-Night

Die Nacht der wilden Weiber

Mixtur aus Comedy, Zauberei, Slapstick und Kabarett

Sie sind komisch. Sie sind witzig. Sie sind brilliant. Sie lassen Tische schweben, kämpfen mit ihren Handtaschen und führen ihr Publikum in himmlische Sphären. Hertha von Schwätzig, das Powerweib mit herzerfrischem Mutterwitz und Krissie Illing, die umwerfende „Wilma“ des legendären Comedy-Duos „Nickelodeon“, nehmen sich selbst auf den Arm und die Männer aufs Korn. Dieses Frauen-Power-Paket ist zwerchfallerschütternd, herzerfrischend und macht Spaß.

Mi., 08. März 2006, 20 Uhr Gütersloh, Die Weberei e.V., Bogenstr. 1–8 12,- EUR VVK/14,- EUR Abendkasse

Kartenvorverkauf: Weberei, Verkehrsverein und Neue Westfälische



februar

Di., Mi., Do., 14.02.–24.05., 8–12 Uhr
„Mut zum Durchstarten, Qualifizierungsmaßnahme Beruflicher Wiedereinstieg für Frauen“
 Ref.: Marianne Schaffranek
 Ort: Halle (Westf.), Bürgerzent. Remise
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

Mi., 15.02., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen – Offener Frauentreff“
 Ref.: Sabine Böhling
 Ort: Schloß Holte-Stukenbr., Schloß-Café
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05207/8905106

Sa., 18.02., 17 Uhr
Öffne die Augen, Ausstellung zum Thema „Sexuelle Gewalt“
 Eröffnungsveranstaltung mit den Künstlerinnen
 Ort: Versmold, Petri-Kirche
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05423/930207

So., 19.02., 10 Uhr
Öffne die Augen, Ausstellung zum Thema „Sexuelle Gewalt“, Gottesdienst zur Ausstellung des ev. Frauenreferates des Kirchenkreises Halle
 Ort: Versmold, Petri-Kirche
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05423/930207

Mo., 20.02.–Do., 09.03.,
Öffne die Augen, Ausstellung zum Thema „Sexuelle Gewalt“, Öffnungszeiten der Ausstellung werktags 15–17 Uhr
 Ort: Versmold, Petri-Kirche
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05423/930207

Fr., 24.02., 9–12 Uhr
Infos zum Internationalen Frauentag-
 Infostand auf dem Haller Wochenmarkt
 Ort: Halle (Westf.), Wochenmarkt, Ronchin-Platz
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

Sa., 25.02., 14 Uhr
Frauenschicksale in der frühen Neuzeit – Hexenverfolgung mit frauengeschichtlichem Stadtrundgang
 Ref.: Liesel Kochsiek
 Ort: Lemgo, Hexenbürgermeisterhaus/
 Fahrgemeinschaften ab Steinhausen
 Kontakt: VHS- Ravensberg, 05201/81090

So., 26.02., 11 Uhr
Ausstellungseröffnung
„Helene Homilius Hommage“
 Ort: Halle (Westf.), Bürgerzent. Remise
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

Mo., 27.02., 20 Uhr
„Boje“ 14-tägig - Treffpunkt für allein erziehende Mütter und Väter
 Ort: Rheda-Wiedenbrück, ev. Gemeindehaus Ringstr.60
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Di., 28.02., 20 Uhr,
Informations- und Präventionsveranstaltung „Kinder im Internet - Gefahren, die keiner kennt“
 Ref.: Beate Schöning, Journalistin
 Ort: Herzebrock-Clarholz, Aula der v.-Zumbusch-Schule
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05245/444217

märz

Mi., 01.03., 19.30 Uhr
Das Teilzeit- u. Befristungsgesetz - Vortrag
 Ref.: RA Andreas Aurin
 Ort: Halle (Westf.), VHS, Deele
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

Fr., 03.03., 17 Uhr
Reifen platt? - kein Problem, das krieg`ich hin, Fahrradreparaturkurs für Mädchen
 Ort: Familienzentrum Steinhausen, Brockhagener Str.20
 Anmeldung: Gleichstellungsstelle, 05204/997313

Fr.+Sa., 03.+04.03., 17–11 Uhr
Wellnessnacht für Mädchen
 Ltg.: Claudia Jung
 Ort: Verl, St.-Anna-Jugendfreizeitstätte, Kühlmannweg 8
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05246/961174

Sa., 04.03., 10 Uhr
Frauenkulturfrühstück - Programm „MütterMütter“, ein bitter-süßes literarisch-musikalisches Programm
 Ref.: Almuth Crytzmann
 Ort: Halle (Westf.), Bürgerzent. Remise
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

Sa., 04.03., 14.30 Uhr
„Alles im Griff“ - Pannenkurs für Frauen - Wartung, Reifenwechsel, Abschleppen, Umgang mit dem Starthilfekabel
 Ref.: Rudolf Schäper, TÜV- Ummeln
 Ort: TÜV-Station Bi.-Ummeln, Winterstr.51a
 Anmeldung: Gleichstellungsstelle Steinhausen, 05204/997313

Di., 07.03., 9–11.30 Uhr
Internationales Frauenfrühstück
Ort: Parkbad, Am Parkbad 7–9, GT
 Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh, 05241/822126

Di., 07.03., 20 Uhr
„55 plus – Die Kunst des Älterwerdens“
Autorinnenlesung Regine Schneider
 Ort: Halle (Westf.), Bürgerzent. Remise
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

Mi., 08.03., 19.30 Uhr
Seminar „Wie werde ich Tagesmutter/ Tagesvater?“
 Ort: Halle (Westf.), Volkshochschule
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

Mi., 08.03., 20 Uhr
Autorinnenlesung: Fatma Bläser liest aus ihrem autobiographischen Roman „Hennamond“
 Ort: Steinhausen, Begegnungsstätte Alte Feuerwehr Amshausen, Tiergarten 44
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05204/997313

Mi., 08.03.06, 20 Uhr
„Ladies Comedy-Night“ Mixtur aus Comedy, Zauberei, Slapstick und Kabarett
 Ref.: Hertha Schwätzig, Krissie Illing und Gäste
 Ort: Die Weberei, Bogenstr. 1–8, GT
 Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh, 05241/822126

Mi./Do., 8./9. 03., 8.30–16 Uhr
„Ran an die Säge“
Motorsägensschulung für Frauen
 Ort: Halle (Westf.) Hauptschule
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

Mi., 08.03., 20.15 Uhr
Offener Frauentreffpunkt
 Ort: Rheda-Wiedenbrück, ev. Gemeindehaus Ringstr.60
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Do., 09.03.06, 20 Uhr
Vortrag: „Mütter machen Männer“
 Ref.: Gabriele van Stephaudt, Dipl. Sozialarbeiterin
 Ort: Pfarrheim St. Pankratius, Unter den Ulmen 12, Gütersloh
 Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh, 05241/822126

Do., 09.03., 20 Uhr
„Das ABC der Versicherungen“ - Informationsveranstaltung für Frauen
 Ref.: Irmgard Verhoeven
 Ort: Herzebrock-Clarholz, Hotel Reckord
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05245/444217

Do., 09.03., 20 Uhr
„Bildschön, begnadet u. zu allem bereit“
 Frauen Improvisationstheater mit den Bloody Girls
 Ort: Schloß Holte-Stukenbr., Realschule
 Kontakt: Gleichstellungsstellen SHS, 05207/8905106 und Verl, 05246/961174

Sa., 11.03., 10 Uhr
Internationales Frauenfrühstück
 Ort: Rheda-Wiedenbrück,
 Kontakt: Gleichstellungsstelle: 05242/963266 und Flüchtlingsberatung der Diakonie: 05242/936570

Sa., 11.03., 15–18.30 Uhr
Beruf, Familie, Gesundheit – alles unter einem Hut? - Workshop zur Entspannung
 Ref.: Annette Rodejohann, Künstlerin und Markus Knies, Physiotherapeut
 Ort: Familienzentrum Rietberg
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05244/986274

Sa., 11.03., 16–19 Uhr
Vortrag „Frauenhandel“ im Rahmen der Feier zum Internationalen Frauentag
 Ort: Versmold, Altstadtthel, Wiesenstr. 4
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05423/930207

So., 12.03., 10–12 Uhr
Offenes Treffen für alleinerziehende Mütter und Väter
 Ort: Die Weberei, Bogenstr. 7–8, GT
 Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh, 05241/822126

So., 12.03., 11–12.30 Uhr
Vortrag: „Wie viel Vater braucht mein Kind?“
 Ref.: Dirk Achterwinter, Dipl.-Pädagoge
 Ort: Die Weberei, Bogenstr. 1–8, GT

Kontakt: Gleichstellungsstelle GT 05241/822126

Mo., 13.03., 20 Uhr
„Boje“ 14-tägig - Treffpunkt für allein erziehende Mütter und Väter
 Ort: Rheda-WD, ev. Gemeindehaus Ringstr.60
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Di., 14.03., 9–12 Uhr
1. Schritte in den Arbeitsmarkt
 Ref. Christina Arensmann, Arbeitsagentur Bielefeld
 Ort: Verl, Rathaus, Paderborner Str. 3–5
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05246/961174

Di., 14.03., 15.30–18 Uhr
Internationales Frauencafé
 Ltg.: Mirjam Drüke
 Ort: Verl, Libelle, Grillenstr.
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05246/961174

Di., 14.03., 19.30 Uhr
Vortrag „Wechseljahre – Wechselzeiten: Frauenpolitische Perspektiven“
 Ref.: Prof. Dr. Regina-Maria Dackweiler, FH Bielefeld
 Ort: Rietberg, Familienzentrum, Delbrücker Str. 1
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05244/986274

Di., 14.03., 19.30 Uhr
Was muss, kann oder sollte versichert sein, Vortrag
 Ref.: Irmgard Verhoeven
 Ort: Rheda-Wiedenbr., Hist. Rathaus
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Di., 14.03., 20 Uhr
Ausstellungseröffnung „Öffne die Augen“, Thema: sexuelle Gewalt in der Kindheit
 Ort: Halle (Westf.), Alte Lederfabrik Güttermanns
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

Mi., 15.03., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen“ – Offener Frauentreff
 Ltg.: Sabine Böhling
 Ort: Verl, Café Klüter, Bürmannstr. 10
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05246/961174

Do., 16.03., 19.30 Uhr
Die Frau im Recht des Nationalsozialismus, Vortrag
 Ref.: Dr. Cosima König, Rechtsanwältin und Mediatorin Uni Bi
 Ort: Rheda-Wiedenbr., Hist. Rathaus
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Do., 16.03., 20 Uhr
„Mütter machen Männer“, Vortrag
 Ref.: Gabriele van Stephaudt
 Ort: Schloß Holte-Stukenbr., Rathaus
 Kontakt: Gleichstellungsstelle SHS, 05207/8905106

Sa., 18.03., 10 Uhr
Internationales Frauenfrühstück
 Ort: Steinhausen, Mensa des Schulzenstrums, Laukshof 10
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05204/997313

Sa., 18.03., 10–17 Uhr,
„Zeitmanagement & Stressbewältigung“ incl. Entspannungseinheiten Tagesseminar für Frauen, mit Kinderbetreuung, falls erforderlich
 Ref.: Elisabeth Wortmann, Dipl.Päd.
 Ort: Herzebrock-Clarholz, Zehntscheune Clarholz
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05245/444217

Mo, 20.03., 20–22 Uhr
Krankenkassenleistungen – was gehört noch dazu?
 Ref.: S. Wefing und I. Verhoeven, Fiff
 Ort: Familienzentrum Rietberg
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05244/986274

Di., 21.03., 9 Uhr
Poesie zwischen Pader, Ems und Aasee, Besichtigungstour zu Haus Nottbeck
 Ref.: Christiane Hoffmann
 Treffpunkt: Kirchplatz Wiedenbrück
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Di., 21.03., 9.30–11.30 Uhr
Infoveranstaltung „1. Schritte in den Arbeitsmarkt“
 Ref.: Christina Arensmann, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsamt, Arbeitsagentur Bielefeld
 Ort: Rathaus I, Berliner Str. 70, GT
 Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh, 05241/822126

Di., 21.03., 19.30 Uhr
„Fahrendes Weib, Vagantin, Forscherin, Abenteurerin, Touristin...“ Vortrag mit Illust-rationen
 Ref.: Annegret Tegtmeyer-Breit
 Ort: Halle (Westf.), VHS, Deele
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

Mi., 22.03., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen – Offener Frauentreff“
 Ref.: Sabine Böhling
 Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Schloß-Café
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05207/8905106

Sa., 25.03.06, 15.30–18 Uhr
„Lila Salon“ - bittersüße Liebeslieder
 Ref.: Daniela Bosenius Mezzosopranistin
 Ort: Parkbad, Am Parkbad 7–9, GT
 Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh, 05241/822126

Sa., 25.03., 20 Uhr
Abschlusskabarett zu den Frauenkulturtagen, Programm: „Anka: Zink wirkt zuverlässig“, mit Cocktailbar
 Ort: Halle (Westf.), Kreisdarstellungsschule
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

Mo., 27.03., 15.30–17.30 Uhr
„Eigen-artig und selbst-sicher“, Kinder spielen sich stark (ab 5 Jahre)
 Ref.: Heidi Rösner, Anja Holle
 Ort: Halle (Westf.), Alte Lederfabrik Güttermanns
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

Mo., 27.03., 20 Uhr
„Boje“ 14-tägig - Treffpunkt für allein erziehende Mütter und Väter
 Ort: Rheda-Wiedenbrück, ev. Gemeindehaus Ringstr.60
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Di., 28.03., 20 Uhr
Haller Unternehmerinnen-Treff
 Ort: Halle (Westf.), Bauerncafé Beuken Schmedt
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

april

Di., 04.03., 19.30 Uhr
Gefahren für Jungen und Mädchen im Chat
 Ref.: Karin Krudup
 Ort: Versmold, Haus der Familie
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05423/930207

Mi., 05.04., 20 Uhr
„BEI UNS (doch) NICHT!“ - Theaterstück über sexuelle Gewalt von Zart-bitter Köln e.V.
 Ort: Halle (Westf.), Alte Lederfabrik Güttermanns
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

So., 09.04., 10–12 Uhr
Offenes Treffen für alleinerziehende Mütter und Väter
 Ort: Die Weberei, Bogenstr. 1–8, GT
 Kontakt: Gleichstellungsstelle Gütersloh, 05241/822126

Mo., 10.04., 20 Uhr
„Boje“ 14-tägig - Treffpunkt für allein erziehende Mütter und Väter
 Ort: Rheda-Wiedenbrück, ev. Gemeindehaus Ringstr.60
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Di., 11.04., 15.30–18 Uhr
Internationales Frauencafé
 Ltg.: Mirjam Drüke
 Ort: Verl, Libelle, Grillenstr.
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05246/961174

Mi., 12.04., 20.15 Uhr
Offener Frauentreffpunkt
 Ort: Rheda-Wiedenbrück, ev. Gemeindehaus Ringstr.60
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Do., 28.04. ganztägig
Girlsday
 Kontakt: Gleichstellungsstellen verschiedener Orte

Mi., 19.04., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen“ – Offener Frauentreff
 Ltg.: Sabine Böhling
 Ort: Verl, Café Klüter, Bürmannstr. 10
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05246/961174

Mo., 24.04., 20 Uhr
„Boje“ 14-tägig - Treffpunkt für allein erziehende Mütter und Väter
 Ort: Rheda-Wiedenbrück, ev. Gemeindehaus Ringstr. 60
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Mi., 26.04., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen – Offener Frauentreff“
 Ref.: Sabine Böhling
 Ort: Schloß Holte-Stukenbr., Schloß-Café
 Gleichstellungsstelle, 05207/8905106

mai

Di., 02.05., 19.30 Uhr
Vortrag zur gesetzlichen Rentenvorsorge
 Ref. N.N., LVA Münster
 Ort: SHS, Realschule
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05207/8905106; VHS, 05207/917415

Mi., 03.05., 19.30 Uhr
„Altersarmut ist weiblich“ - Vortrag zur privaten Rentenvorsorge
 Ref. Irmgard Verhoeven
 Ref. SHS, Realschule
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05207/8905106; VHS, 05207/917415

Mo., 08.05., 20 Uhr
„Boje“ 14-tägig - Treffpunkt für allein erziehende Mütter und Väter
 Ort: Rheda-Wiedenbrück, ev. Gemeindehaus Ringstr.60
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Di., 09.05., 9–12 Uhr
1. Schritte in den Arbeitsmarkt
 Ref. Christina Arensmann, Arbeitsagentur Bielefeld
 Ort: Rietberg, Rathaus, Rügenstraße 1
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05244/986274

Di., 09.05., 15.30–18 Uhr
Internationales Frauencafé
 Ltg.: Mirjam Drüke
 Ort: Verl, Libelle, Grillenstr.
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05246/961174

Di., 09.05., 19 Uhr
Die gesetzliche Altersvorsorge
 Ref.: Elisabeth Benen
 Ort: Verl, Hauptschule, St.-Anna-Str. 28
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05246/961174

Mi., 10.05., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen“ – Offener Frauentreff
 Ltg.: Sabine Böhling
 Ort: Verl, Café Klüter, Bürmannstr. 10
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05246/961174

Mi., 10.05., 19 Uhr
Frauen leben länger, aber wovon? - Vortrag zur privaten Altersvorsorge
 Ref.: Irmgard Verhoeven
 Ort: Verl, Hauptschule, St.-Anna-Str. 28
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05246/961174

Mi., 10.05., 20.15 Uhr
Offener Frauentreffpunkt
 Ort: Rheda-Wiedenbrück, ev. Gemeindehaus Ringstr.60
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Mi., 17.05., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen – Offener Frauentreff“
 Ref.: Sabine Böhling
 Ort: Schloß Holte-Stukenbr., Schloß-Café
 Gleichstellungsstelle, 05207/8905106

Mo., 22.05., 20 Uhr
„Boje“ 14-tägig - Treffpunkt für allein erziehende Mütter und Väter
 Ort: Rheda-Wiedenbrück, ev. Gemeindehaus Ringstr.60
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Mi., 31.05., 20 Uhr
Haller Unternehmerinnen-Treff
 Ort: Halle (Westf.), Bauerncafé Beuken Schmedt
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05201/183181

juni

Mi., 07.06., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen“ – Offener Frauentreff
 Ltg.: Sabine Böhling
 Ort: Verl, Café Klüter, Bürmannstr. 10
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05246/961174

Di., 13.06., 9 Uhr–12 Uhr
Erste Schritte in den Arbeitsmarkt - Ein Angebot für Ein- Um- und Aufsteigerinnen und Berufsrückkehrerinnen
 Ref.: Christina Arensmann
 Ort: Steinhausen, Rathaus, Raum 203, Am Pulverbach 25
 Anmeldung: Gleichstellungsstelle, 05204/997313

Di., 13.06., 15.30–18 Uhr
Internationales Frauencafé
 Ltg.: Mirjam Drüke
 Ort: Verl, Libelle, Grillenstr.

Kontakt: Gleichstellungsstelle 05246/961174

Mi., 14.06., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen – Offener Frauentreff“
 Ref.: Sabine Böhling
 Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Schloß-Café
 Gleichstellungsstelle, 05207/8905106

Mi., 14.06., 20.15 Uhr
Offener Frauentreffpunkt
 Ort: Rheda-Wiedenbrück, ev. Gemeindehaus Ringstr.60
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Mo., 19.06., 20 Uhr
„Boje“ 14-tägig - Treffpunkt für allein erziehende Mütter und Väter
 Ort: Rheda-Wiedenbrück, ev. Gemeindehaus Ringstr.60
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05242/963266

Mi., 21.06., 21–23 Uhr
In den Sommer hineinwandern - Die Mittsommernacht erleben inmitten der Natur
 Ref.: Renate Dyck
 Treffpunkt: Parkplatz Amshausen, Friedrichshöhe
 Anmeldung: VHS- Ravensberg, 05201/81090

juli

Mi., 05.07., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen“ – Offener Frauentreff
 Ltg.: Sabine Böhling
 Ort: Verl, Café Klüter, Bürmannstr. 10
 Kontakt: Gleichstellungsstelle 05246/961174

Mi., 12.07., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen – Offener Frauentreff“
 Ref.: Sabine Böhling
 Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Schloß-Café
 Gleichstellungsstelle, 05207/8905106

august

Mi., 30.08., 19.30 Uhr
Selbstuntersuchung der Brust
 Ref. Dr. med. Brigitte Franzen
 Ort: SHS, Rathaus
 Kontakt: Gleichstellungsstelle, 05207/8905106; BIGS, 05241/823586

IMPRESSUM



Arbeitsgemeinschaft
der kommunalen
Gleichstellungsbeauftragten
im Kreis Gütersloh

Herausgeberin:
 Arbeitsgemeinschaft
 der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten im
 Kreis Gütersloh

Kontakt:
 Sylvia Flöttmann, Rügenstr. 1,
 33397 Rietberg,
 Tel.: 0 52 44/9 86-2 74

Redaktion:
 Bettina Ruks (br),
 Sylvia Flöttmann (fl),
 Anja Martin (ma),
 Mirjam Drüke (mid),
 Ulrike Schmidt (rik),
 Susanne Fischer (sfh)

Gestaltung u. Produktion:
 gotoMEDIA, Bad Lippspringe,
 Tel.: 0 52 52/93 36 69
 www.gotoMEDIA.de

Druck:
 Druckerei Holterdorf, Oelde

Auflage:
 5.000 Stück
 Alle Angaben nach bestem
 Wissen, aber ohne Gewähr.
 Eine Rechtsberatung kann und
 soll durch unsere Beiträge nicht
 ersetzt werden.